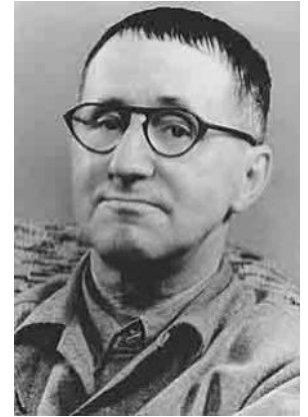


Im Gegensatz zu anderen linken Intellektuellen der Weimarer Republik hat der Schriftsteller Bertolt Brecht Glück. Er sieht voraus, dass die Nazis, die 1933 in Deutschland die Macht an sich reißen, alles ihnen Fremde als entartet betrachten und eine Gewaltherrschaft ausüben werden. Brecht gelingt die Flucht und er schreibt im Exil weiter.

Bert Brechts frühe Jugend am Vorabend des Ersten Weltkriegs verlief recht sorgenfrei. Als **Sohn einer großbürgerlichen Familie in Augsburg** besuchte er dort das Gymnasium. In seinem Lebenslauf schrieb er später:

„Die Volksschule hatte mich vier Jahre gelangweilt. Am Gymnasium gelang es mir nicht, meine Lehrer wesentlich zu fördern.“



Bereits in seiner Schulzeit versammelte er literarisch interessierte Freunde und las ihnen seine **Kurzgeschichten** und **Gedichte** vor - oft spielte er dazu Gitarre. Mit diesen Freunden unternahm er dann auch wilde Streifzüge durch die Augsburger Altstadt, um die Bürger zu schockieren. Dann brach im **August 1914 der Weltkrieg** aus.

Am Bahnhof beobachtete Bert Brecht den Abschied der Soldaten. Er dichtete dazu: „Und unter den blütengeschmückten Helmen leuchten die Augen in dem schweißglänzenden Gesicht.“ Dann faselte er wie alle damals vom „Großen, was wir Deutsche wollen“, nämlich: „Unsere Ehre wahren. Unsere Freiheit wahren, unser Selbst wahren. Und das ist aller Opfer wert.“

Der Krieg erwies sich nicht als ein frisch-fröhliches edles Abenteuer. Die Liste der Gefallenen wurde länger und länger. Die grausame Wirklichkeit bekehrte Brecht zum **Pazifismus**.

Als im Juni 1916 sein Deutschlehrer für einen Besinnungsaufsatz das patriotische Thema „Dulce et decorum est pro patria mori“ vorgab, schrieb der Achtzehnjährige nun gar nicht mehr patriotisch: „Der Ausspruch, dass es süß und ehrenvoll sei, für das Vaterland zu sterben, kann nur als Zweck-Propaganda gewertet werden. Der Abschied vom Leben fällt immer schwer, im Bett wie auf dem Schlachtfeld, am meisten gewiss jungen Menschen in der Blüte ihrer Jahre. Nur Hohlköpfe können die Eitelkeit so weit treiben, von einem leichten Sprung durch das dunkle Tor zu reden, und auch dies nur, solange sie sich weitab von der letzten Stunde glauben.“

Wegen eines angeborenen Herzfehlers wurde ihm ein Fronteinsatz erspart. Er schrieb sich in München für ein Medizinstudium ein. Lieber als die Vorlesungen waren ihm aber andere Dinge: Er schloss **Freundschaft mit Dichtern und dem Komiker und Kabarettisten Karl Valentin**, an dessen Bühne er mitwirkte. An den Münchner Kammerspielen bekam er eine Stelle als Dramaturg. Er schuf mit *Baal* und *Trommeln in der Nacht* seine ersten großen Schauspiele.

Brecht zog nach **Berlin**, wo er am Deutschen Theater arbeitete. Für die Weltstadt war er **Trendsetter des Literaturbetriebs**. Er studierte **marxistische Theorie**. Bisher war er bloß gesellschaftskritisch und wollte das bürgerliche Publikum schockieren. Nun wurde er politischer und **näherte sich dem Kommunismus**. 1927 brachte er *Die Hauspostille* heraus, einen ersten Gedichtband. 1928 feierte er mit der *Dreigroschenoper* einen stürmischen **Erfolg**. Es folgte *Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny*. Die beiden Werke wurden von Kurt Weill vertont.

Brecht war mittlerweile in zweiter Ehe mit einer Schauspielerin verheiratet. Er hatte vier Kinder von drei verschiedenen Frauen. Unzählige Freundinnen und Geliebte folgten. Die meisten von ihnen waren an Brechts literarischem Schaffen beteiligt. Brecht arbeitete vorzugsweise im Team. So kann man unter vielen seiner Werke den Satz lesen „... von Bertolt Brecht unter Mitarbeit von...“

1930 begannen die Nazis, Brechts Aufführungen lauthals zu stören. Im Januar 1933 wurde eine Aufführung Brechts durch die Polizei abgebrochen und die Veranstalter wegen Hochverrats angeklagt. Ende Februar 1933 – ein Tag nach dem Reichstagsbrand – verließ Brecht mit Familie und Freunden Berlin und **flüchtete ins Ausland**. Seine ersten Exilstationen waren Prag, Wien, Zürich, Tessin und Paris - dann ließ er sich für fünf Jahre in Dänemark nieder. Brechts Bücher wurden am 10. Mai 1933 von den Nazis verbrannt. **Seine Werke waren dann in Deutschland verboten** und ihm wurde 1935 die **deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt**.

In seinem jahrzehntelangen Exil entstanden wichtige Werke, die sich mit der Nazidiktatur auseinandersetzen. Manche verlegten **die aktuelle Thematik in ein historisches Umfeld**, wie z.B. *Das Leben des Galilei* oder das im Dreißigjährigen Krieg spielende Drama *Mutter Courage und ihre Kinder*, andere zeigten die damaligen Schrecken direkt, so etwa *Furcht und Elend des Dritten Reiches* oder *Schweyk im Zweiten Weltkrieg*.



Mutter Courage zieht mit ihren Kindern im Dreißigjährigen Krieges als Marketenderin einem Regiment hinter. Sie verliert ihren Sohn Eilif an einen Soldatenanwerber. Später trifft sie ihn zufällig wieder, als er als Held ausgezeichnet werden soll. In den Wirren eines Lagerüberfalls gerät ihr jüngster Sohn Schweizerkas in Gefangenschaft und wird dann erschossen. Trotzdem fürchtet Mutter Courage, der Krieg könnte enden und ihre Einnahmequelle versiegen. Die Tochter Katrin kehrt verwundet aus der Stadt zurück, wo sie überfallen worden ist. Mutter Courage indessen befindet sich auf dem Höhepunkt ihrer Geschäftstätigkeit und verteidigt den Krieg als ihre Lebensgrundlage. Als der Schwedenkönig Gustav Adolf in der Schlacht bei Lützen fällt, gerät Courage in Panik, da der Krieg nun enden könnte. Sie eilt in die Stadt, um ihre Waren zu verkaufen, bevor die Preise fallen. Inzwischen wird Eilif wegen Raub und Mord hingerichtet. Später könnte die Courage das Land verlassen – aber ohne ihre Tochter. Sie entscheidet sich für ihr Kind. Einmal lässt Mutter Courage Wagen und Tochter bei einem Bauernhof zurück, um in der nahegelegenen Stadt einzukaufen. Da die Stadt überfallen werden soll, versucht Katrin, durch Trommeln auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Das Mädchen wird für den Verrat von Soldaten erschossen. Als Courage am nächsten Morgen zurückkehrt, muss sie ihre Tochter, von den Bauern bestatten lassen. Sie zieht nun alleine mit ihrem Wagen dem Heer hinterher und hofft auf ein Wiedersehen mit ihrem ältesten Sohn Eilif, von dessen Tod sie nichts weiß.

Zur ostdeutschen Regierung hatte er ein zwiespältiges Verhältnis gehabt, denn diese betrachtete seine experimentelle Dramatik und seine „Lehrstücke“ misstrauisch, Brecht wiederum ging vor allem nach dem Volksaufstand von 1953 auf kritische Distanz zur DDR-Führung.

Welche Sätze stammen wohl von Bertolt Brecht? Kreuze sie an!
(Drei der folgenden Zitate sind nicht von ihm).

- Die Bürger werden eines Tages nicht nur die Worte und Taten der Politiker zu bereuen haben, sondern auch das furchtbare Schweigen der Mehrheit.
- Ihr müsst die Menschen lieben, wenn ihr sie verändern wollt.
- Was ist der Einbruch in eine Bank gegen die Gründung einer Bank?
- Nur Blut kann die Räder der Geschichte in Bewegung setzen.
- Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral.
- Wer kämpft, kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren.
- Wer die Wahrheit nicht weiß, der ist bloß ein Dummkopf. Aber wer sie weiß und sie eine Lüge nennt, der ist ein Verbrecher.
- Unglücklich das Land, das Helden nötig hat.
- Die Schriftsteller können nicht so schnell schreiben, wie die Regierungen Kriege machen, denn das Schreiben verlangt Denkarbeit.
- Es macht nichts aus, wenn ich falle, solange jemand anderes mein Gewehr aufhebt und weiterschießt.